

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N<sup>o</sup> 23.

Erscheint wöchentlich 5mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80  $\mathcal{M}$ , in dem Bezirk 1  $\mathcal{M}$  —  $\mathcal{M}$ , außerhalb des Bezirks 1  $\mathcal{M}$  20  $\mathcal{M}$ . Monatsabonnement nach Verhältnis.

Dienstag den 24. Februar.

Inventionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9  $\mathcal{M}$ , bei mehrmaliger je 8  $\mathcal{M}$ . Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1885.

## Amthliches.

Nagold.

### Bekanntmachung.

#### Die Anmeldung unfallversicherungs-pflichtiger Saubetriebe betreffend.

Unter Beziehung auf die oberamtliche Bekanntmachung vom 19. d. M. in obigem Betreff (Gesellschafter Nr. 22) werden die Ortsvorsteher auf den Erlaß f. Ministerium des Innern vom 14. Februar d. J., Ziffer 1253, (Ministerial-Amtsblatt Nr. 3) zur genauen Nachachtung hingewiesen, mit dem Bemerkten, daß die erforderlichen Anmelde-Formulare (Regierungsblatt 1885, Seite 28) in den nächsten Tagen verendet werden.

Diese Anmelde-Formulare sind den in Betracht kommenden Gewerbetreibenden zustellen zu lassen, in welchem Falle jedoch diejenigen betreffenden Gewerbetreibenden, welchen Anmelde-Formulare nicht zugestellt worden sind, hiedurch von der Anzeigepflicht nicht befreit werden. Die Ortsvorsteher haben die ausgefüllten Anmelde-Formulare in Empfang zu nehmen, solche hinsichtlich ihrer Richtigkeit und Vollständigkeit zu prüfen und erforderlichen Falls deren Berichtigung herbeizuführen.

Sofort nach dem 2. März sind die sämtlichen Anmeldungen vom Ortsvorsteher dem Oberamt vorzulegen u. dabei anzuzeigen, ob beziehungsweise gegen welche Gewerbetreibenden wegen Nichtanmeldung ihrer Betriebe nach §. 11, Abs. 3 und 4 des Unfall-Versicherungs-Gesetzes einzuschreiten veranlaßt ist.

Den 21. Februar 1885.

R. Oberamt. Gärtner.

### Tages-Neuigkeiten.

#### Deutsches Reich.

Stuttgart, 18. Febr. Ueber das Befinden des Königs wird aus Nizza gemeldet, daß dasselbe anhaltend ein befriedigendes ist. Obgleich der Winter an der Riviera außergewöhnlich heiß verlief, konnte der König sich doch täglich in freier Luft ergehen, wodurch die Atmungsorgane günstig beeinflusst wurden. Im übrigen erfuhren die Krankheits-Umstände gleichfalls eine Besserung, die neuralgischen Beschwerden haben nachgelassen. Die Schwäche des linken Beines besteht indessen fort und ist der König genöthigt, sich jezt und fernerhin Schonung und Enthaltung von körperlichen Anstrengungen aufzulegen.

Stuttgart, 19. Febr. In der heutigen öffentlichen Sitzung des Gemeinderats wurde ein Erlaß des Ministeriums des Innern verlesen, wonach dem „Neuen Klub“ die Ermächtigung zur Veranlagung einer Pferdemarkt-Lotterie mit 60 000 Loosen à 2  $\mathcal{M}$  und einer Abgabe von 20 000  $\mathcal{M}$  zu dem von der Stadt angelegten Fonds erteilt wird.

Reutlingen, 18. Febr. In der Frauenarbeitschule wurde gestern Abend, wie schon seit mehreren Jahren, den Schülerinnen ein Maskenfest gegeben. Die wenigen Zuschauer beschränkten sich auf das Damentomitee und die Frauen der Lehrer an der Anstalt. Die Mädchen konnten um so heiterer und unbesangener sich ihrer harmlosen Freude hingeben, als sie ganz unter sich waren.

Die wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftete Witfrau Zindel in Reutlingen hat laut „Sch. R. B.“ vor dem Amtsgericht ein vollständiges Geständnis ihrer verbrecherischen That abgelegt. Dieselbe befindet sich mit ihrem Mobilien hoch in der Feuerversicherung und scheint demnach das Verbrechen in gewinnjüchtiger Absicht begangen zu haben.

Der Gasthof „zur Post“ in Kirchheim wurde von Hrn. H. Silber aus Stuttgart um die Summe von 55 000  $\mathcal{M}$  angekauft.

In Münzingen wurde laut „N. Z.“ am 18. ds. der Polizeidiener Schädle von Hütten an das Amtsgericht eingeliefert, nachdem sich ergeben hatte, daß derselbe im Jahr 1870 sein Wohnhaus nebst Scheuer in Brand gesteckt hatte, wodurch auch ein Nachbarhaus in Asche gelegt wurde. Die Entdeckung ist wenige Tage vor Ablauf der Verjährungszeit erfolgt.

Brandfälle: In der Parzelle „Hof“, Gem. Baiersbrunn (Freudenstadt) am 19. ds. ein von 3 Familien bewohntes Gebäude; in Pjuhl (Ulm) am 19. Febr. ein Wohnhaus mit angebauter Scheuer, wobei sämtliche Fahrnis, ein Schwein und das Geflügel zu Grunde ging und auch die Bewohner nur mit den notwendigsten Kleidungsstücken versehen sich retten konnten.

In der „N. A. Z.“ findet sich der Brief eines Landwirts aus der westlichen Rheinpfalz, der den Freihandelsmännern in sehr gefasener Weise den Text liest. Er schreibt u. a.: Wenn die Manchestermänner dies nicht glauben (daß nämlich bei den niedrigsten Preisen des Getreides, welche die Produktionskosten nicht decken, der Kleinbauer so sehr leide wie der Großgrundbesitzer), so mögen sie sich zu uns aufs Land begeben, um Umfrage zu halten, und nicht mit ihren schönen Phrasen die Zeit im Reichstage verschwenden. Sie würden alsdann hören, daß es dem Arbeiter auf 2—3 Pfg. am Pfund Brot nicht ankommt, wenn er nur Verdienst hat und Verdienst können die Städter nicht allein geben, das weiß doch jedes Kind. Da kommen sie fort und fort mit ihren Arbeitern in den Städten, in den Fabriken, welche täglich ihre geregelte Arbeit und Verdienst haben, ihre Würstchen essen, 4—5 Glas Bier trinken, Theater, Tingeltangel, Tyrolerlängerinnen u. s. w. besuchen, während dessen der Bauer in Schweize seines Angesichts sein beschwerliches Tagewerk ausübt, gewöhnlich nur Sonntags einen Bissen Fleisch und ein Glas Bier bekommt und drei Viertel seiner Nahrung aus Kartoffeln besteht. Das sind keine Arbeiter bei diesen Herren. Obwohl die Bauern drei Viertel der ganzen Bevölkerung ausmachen, so dürfen sie verkommen, verarmen, wenn nur der städtische Arbeiter billiges Brot bekommt. Ahnen diese Herren denn nicht, welcher Zukunft wir entgegengehen, wenn der Bauer seine Produktionskosten nicht mehr bezahlt bekommt, wenn er verarmt, der Verzewerflung verfällt? Wann wird das deutsche Volk (mit Verlaub ihr Herren Freisinnigen, wir Bauern gehören auch zum Volk!) doch einmal die richtigen Volksvertreter in den Reichstag wählen, praktische Männer, Männer der That und nicht in den Wolken herumtaufende Theoretiker, wie wir so manche haben, um den Brei zu verjagen, statt etwas Greifbares fertig zu bringen?“

(Ein braver Mann.) Frankfurter Blätter berichten: In einer der engen, bei der reformierten Kirche liegenden Gassen wurde heute vormittag unter Leitung eines Gerichtsvollziehers Dienstkleute beschäftigt, das Hab und Gut einer Familie aufzuladen, damit es wegen einer Forderung versteigert werde. Weinend stand die Frau mit ihren Kindern da. Das letzte Stück des Hausrats wurde eben herausgeschafft, als plötzlich ein Mann durch die Gasse kam und nach der Ursache des Menschenauflaufs fragte. Als er erfahren, um was es sich handle, betrat er das Haus, gieng zu dem Gerichtsvollzieher, erkundigte sich nach der Höhe der Forderung, öffnete

sein Portemonnaie, bezahlte zuerst die Dienstmänner für ihre Arbeit, ließ die Sachen in die Wohnung zurückbringen, zahlte dann die Schuldsomme und die Kosten und entfernte sich, ohne auf den Dank der plötzlich wieder glücklich gewordenen Familie zu warten.

Ein Brief Reinsdorfs, welchen derselbe am Tage vor der Hinrichtung an seinen in Leipzig lebenden Bruder geschrieben, findet sich in der Leipziger „Gerichtszeitung“ abgedruckt. Derselbe lautet: „Halle, den 6. Februar 1885. Mein lieber Bruno! Es ist dies mein letzter Brief, doch sollst Du nicht trauern, denn als ich heute vormittag durch den I. Staatsanwalt von Halle die Eröffnung bekam, daß morgen früh um 8 Uhr alle meine Leiden beendet würden, war es das Gefühl der Erleichterung, das mich ergriff. Ich war die letzte Zeit sehr leidend, und wenn ich an eine eventuelle Vergnadigung dachte, so wünschte ich mir den Tod. Denke Dir, wenn ich hätte im Zuchthaus leben müssen, ohne geistige Beschäftigung und Anregung, Tag für Tag wie eine gedankenlose Maschine, die langweilige und geisttödtende Arbeit des Bolletpulens verrichtend, wie schulchlich würde ich mir die Ruhe des Grabes gewünscht haben — und Du wirst begreifen, daß die getroffene Entscheidung für mich die beste ist. Wenn Du also diesen Brief empfängst, so denke Dir, daß mir dann wohl ist und daß nur die für mich günstigsten Momente zusammengewirkt haben, zu meinem Glück den langsamen natürlichen Gang zu beschleunigen. (N. litt bekanntlich im höchsten Grad an der Schwindjucht.) Und nun, mein lieber Bruder, denke stets daran, daß es Deine Pflicht ist, so lange die Eltern leben und Du noch junge Geschwister hast, Dich ihrer anzunehmen und Vater und Mutter auf ihre alten Tage kräftig zu unterstützen. Unterdrücke einstweilen etwaige Lieblingsideen und denke, daß Du ja damit einen Wunsch von mir und auch einen Teil meiner Pflichten erfüllst, dann wird es Dir leicht werden. Betrachte das Leben von der ernstesten Seite, so, als ob es Dir nur geschenkt sei, um damit der Menschheit zu nützen, heilige Verpflichtungen einzulösen. Beteilige Dich so wenig als möglich an den bösen Vergnügungen, wie sie leider bei den gedankenarmen Arbeitern noch Sitte sind, sondern bilde Deinen Geist nach allen Richtungen, damit Dir nichts fremd sei und Dir auch der Klügste kein  $\mathcal{R}$  für ein  $\mathcal{U}$  machen kann. Daß ich natürlich meinen Ueberzeugungen bis zum letzten Augenblicke treu bleibe, ist selbstverständlich. Ich umarme Dich und Franz brüderlich und grüße Euch von Herzen tausendmal. Euer August.“

Berlin, 19. Febr. Der Hausminister Graf v. Schleinitz ist nachmittags gestorben.

Berlin, 20. Febr. Der Bundesrat hat dem Sperrgesetz sofort zugestimmt. Die Publikation desselben steht unmittelbar bevor.

Berlin, 20. Febr. Das Sperrgesetz wird durch das heute erscheinende Reichsgesetzblatt veröffentlicht.

Professor Schwening in Berlin wurde auf dem letzten Hofball durch eine Ansprache des Kaisers ausgezeichnet. Der Kaiser erkundigte sich sehr eingehend nach der Kur, der sich Fürst Bismarck nach Schweningers Methode unterzogen hat und sprach dem letzteren seinen Dank dafür aus, daß er die Gesundheit des Fürsten wieder hergestellt habe. „Den Fürsten“, schloß der Kaiser, „müssen Sie mit gesund erhalten, ganz gewiß.“

Kiel, 19. Febr. Die deutsche Marine zählt gegenwärtig 440 active Offiziere einschließlich der à la suite gestellten, wodurch der Bedarf nur unzu-

ten!

Dienstag.  
Herrschaften

richtung der  
und die Ver-  
das geehrte  
lassen wird.  
stellt, wo jeder

Aräuter-  
Surzels-  
nar-Del  
Lafae 75  $\mathcal{M}$ .

Quintessenz  
beide überall  
ren Eigenschaf-  
vorben haben,  
eingelassenen  
n Kunden zu

gold.

Wohlthätig,  
über Le-  
t à Stück  
1  $\mathcal{M}$  —

echt

itt  
utsbesitzer.

Submarke:

cht

arken\*) v.  
Breslau.

fung, Ihnen  
sprechen und  
bei dem Ge-  
alties (Kaffe-  
Wih. Daalen  
wohl befinde  
schteren Fla-  
den, Heiserkeit  
wieder her-  
20. Mai.  
Schenkwirt.

1,75 u. 2,50.  
50  $\mathcal{M}$ . — Zu  
Schmid.  
(Nr. 5.)

u.

Handwerk zu  
reten bei  
er. Küfer.

se:

bruar 1885.

7 50	7 45
7 50	7 —
8 65	8 60
8 50	—
8 —	—
9 —	—
9 30	8 70
7 60	—
8 —	—

8. Febr. 1885.

16  $\mathcal{M}$  18—19  $\mathcal{M}$   
20 „ 37—42 „

reichend gedeckt wird. Was die Möglichkeit betrifft, dem mehrerwähnten Personenmangel in der Flotte im Allgemeinen abzuwehren, so wird sie in Bezug auf die Offiziere nur allmählig eintreten. Für die nächsten Jahre wird die Zahl der eingestellten Cadetten nur eben hinreichen, den Abgang zu decken und den noch nicht vollen Etat allmählig auszufüllen. Der Chef der Admiralität ist daher bemüht, die Kosten, welche die Cadettenlaufbahn erfordert, erheblich zu vermindern; sie betragen bisher 6—8000 M., eine Ausgabe, die nur eine geringe Anzahl von Familien zu leisten im Stande ist. Trotz dieser kostspieligen Karriere hat sich der Andrang zu derselben in den letzten Jahren erheblich gesteigert. Zu der diesjährigen Eintrittsprüfung, welche am 7. April abgehalten wird, haben sich bereits zahlreiche Aspiranten aus allen Teilen Deutschlands gemeldet. Im vorigen Jahre hatten sich zur Prüfung 74, im Jahre 1883 62, im Jahre 1882 77 und im Jahre 1881 63 Aspiranten gemeldet, von denen bezw. 48, 43, 45 und 39 eingestellt wurden.

#### Österreich-Ungarn.

In Wien macht die Presse augenscheinlich wieder Positiv auf eigenen Stand in Orientdingen; hiezu ist wohl in erster Reihe die nachfolgende Mitteilung der „N. Fr. Pr.“ zu zählen, welche dem „Berl. Tagbl.“ depechiert wird: Rußland offerierte der Türkei seine guten Dienste, um Italien zur Räumung der am roten Meere occupierten Punkte zu bestimmen. Die Türkei hat das russische Anerbieten bisher nicht angenommen; die Russen werden jedoch die Offerte wiederholen. Die Russen sagen: durch die Ereignisse an den Küsten des roten Meeres sei der Berliner Vertrag hinfällig geworden und Rußland könne die Ausführung des St. Stefano-Vertrages fordern; in Konstantinopel werde die Lage als ernst aufgefaßt.

Der ungarische Kultusminister hat soeben einen Bericht über das ungarische Volksschulwesen für das Jahr 1883/84 veröffentlicht. Aus demselben geht abermals die fortschreitende Magyarisierung der deutschen Schulen in Ungarn hervor. Im Jahre 1869 waren 1232, im Jahre 1879 953, im Jahre 1880 867, im Jahre 1881 nur 761 deutsche Volksschulen in Ungarn. Der letzte Bericht weist einen abermaligen Rückgang bis auf 690 deutsche Schulen auf. Die Gefahr wächst von Jahr zu Jahr auch dadurch, daß es in ganz Ungarn gegenwärtig keine einzige deutsche Lehrerbildungsanstalt gibt (nur die Sachsen haben noch ihre deutschen Lehrerseminarien). Außerdem werden die deutschen Schulen dadurch schwer gedrückt, daß der Minister die Verbreitung der magyarischen Sprache in einer Ausdehnung verlangt, die den anderen Unterricht erfolglos und belanglos macht. Deutsche Gymnasien gibt es in Ungarn überhaupt keine. Von den vielen Staatsvolkschulen ist gegen das Gesetz keine einzige deutsch, und die Regierung errichtet mit dem ungesetzlichen Zwecke der Magyarisierung gerade in deutschen Gegenden zunehmend magyarische Anstalten. Dieser Rückgang der deutschen Schulen in Ungarn und damit der deutschen Kultur dort ist eine schwere Schädigung der deutschen Interessen.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus brachte gestern Helyi eine Interpellation ein, welche Schritte die Regierung gegenüber den in Deutschland beschlossenen Zollerhöhungen zu thun gedenkt. Emanuel Androssy fragte die Regierung, ob sie veranlassen wolle, daß Österreich-Ungarn die Erklärung abgebe, es habe aus denselben Gründen, wie Deutschland und Frankreich, eine Erhöhung des Zolles für manche Artikel im Prinzip beschlossen. Der Handelsminister antwortete, die ungarische Regierung habe die Frage erwogen; sie werde Schritte betreffs der Zollerhöhung thun und dieselbe Richtung bezüglich des Schutzes der eigenen Rohprodukte gegenüber den Nachbarländern einschlagen, wie Deutschland und Frankreich.

#### Frankreich.

Paris, 19. Febr. Der Revolver fährt fort, in Frankreich seine Rolle zu spielen. Gestern Nacht erschoss eine junge Frau in der Avenue Dumaine einen Mann, indem sie sechs Revolverkugeln auf ihn abfeuerte, und in der kleinen Stadt Jüres erschoss eine unverheiratete Dame namens Souchon ihren Geliebten, weil derselbe sie nicht heiraten wollte.

Dem „Rechtsboten“ zufolge hat sich der französische Kriegeminister der finanziellen Verhältnisse wegen zu einer namhaften Verminderung des gegen-

wärtigen Effectivstandes der französischen Armee veranlaßt gesehen. Es sollen auf den 20. Februar 25000 aus dem Jahrgang 1880 entlassen werden und weitere Reduktionen nachfolgen. Namentlich sollen die Artillerie und das Genie-Korps davon betroffen werden.

Der Siegesbericht von Langjon hat in den Pariser Regierungskreisen eine sehr gehobene Stimmung hervorgerufen und, um diese Stimmung auf ihren Gipfelpunkt zu bringen, bedarf es nur noch eines Seesieges des Admirals Courbet. Letzterer ist, wie bekannt, mit seiner Hauptmacht auf der Suche nach der chinesischen Flotte, um ihr den Varaus zu machen. Bis jetzt scheint es ihm aber noch nicht gelungen zu sein, wenigstens bestreift sich der offizielle französische Telegraph über ein in der Nähe von Shanghai angeblich stattgefundenes Treffen zwischen der französischen und der chinesischen Flotte einer merkwürdigen Zurückhaltung. In welcher Weise nun die französische Heeresleitung in Tonkin den ohne Zweifel bedeutenden Erfolg von Langjon auszubedenken gedenkt, ist noch nicht bekannt; wie es scheint, will man aber den Chinesen fortgesetzt energisch auf den Leib rücken, da die Franzosen nach der Einnahme von Langjon wieder drei Kilometer vorgeückt sind und somit hart an der chinesischen Grenze stehen.

#### Italien.

Rom, 19. Febr. Wie schlimm es mit der Mannszucht im italienischen Heere bestellt ist, zeigt der erwähnte Vorgang in Padua, wo ein sizilianischer Soldat Namens Constanzo mit seinem Dienstgewehr drei Kameraden ermordet hat, ehe er entwischt werden konnte. Vor einem Jahre etwa spielte sich in einer Kaserne von Neapel etwas ganz Ähnliches ab, nur daß damals 7 Menschen das Leben verloren; inzwischen aber sollen noch fünf kleinere Exzesse dieser Art stattgefunden haben, ohne daß an- scheinend alles geheißen wäre, diesem grenzüberschreitenden Unfug zu steuern.

#### Belgien.

Von Mons (Belgien) wird unterm 20. Febr. gemeldet: Etwa 3000 Arbeiter der bei Zemappes gelegenen Kohlengruben stellten heute früh die Arbeit ein und forderten eine Lohnerhöhung.

#### England.

London, 18. Febr. Große Beforgnis herrscht nach dem V. L. in hiesigen militärischen Kreisen wegen der Garnison von Subat vor, wofür nur 2000 Engländer ohne Kanonen 8000 Truppen des Mahdi gegenüberstehen.

London, 19. Februar. (Oberhaus.) Lord Granville sagt: Die Hoffnung auf eine schnelle Lösung der militärischen Schwierigkeiten im Sudan habe sich in Folge von Verrat nicht erfüllt. Die Politik der Regierung in Bezug auf den Sudan sei aber nicht geändert worden. Ein Rückzug sei unmöglich. Wolsey sei die vollste Freiheit hinsichtlich aller Maßregeln und der Zeit des Angriffs auf Khartum gelassen; derselbe werde wahrscheinlich den Herbst vorziehen, er sei jedenfalls beauftragt, die Macht des Mahdi zu brechen.

London, 20. Febr. Den beiden Parlamentshäusern gingen Botschaften der Königin anlässlich der Sachlage im Sudan zu. Die Königin befiehlt, daß die Soldaten, welche unter gewöhnlichen Verhältnissen zur Reserve übertreten würden, unter der Fahne verbleiben und daß die Miliz einberufen werden soll.

In London herrscht große Aufregung, hervorgerufen durch den Rückzug der Engländer und der Nachricht, daß der Mahdi mit 50000 Mann die Offensive ergriffen habe und nordwärts marschiere, und daß General Buller eiligst von Subat nach Galdul retirierte. Buller, welcher am Freitag einsah, daß der Feind in Metambeh allzu überlegen sei, und bei jedem Augenblick noch eine Verstärkung des Feindes aus Khartum befürchten mußte, beschloß auf eigene Faust, Subat aufzugeben, und den Rückzug durch die Bajuda-Wüste angeblich bis nach Abu-Alli, allein, wie die Offiziere wußten, nach Galdul zu bewerkstelligen. Diesen Rückzug meldete er Wolsey als eine unabwendbare Notwendigkeit. Gordon's zwei Dampfer wurden unbrauchbar gemacht, und die ganze englische Mannschaft verließ Subat zu Fuß, während die Kameele nur zum Wassertragen benützt wurden. Die Kolonne bestand aus 1600 Engländern und 300 Ägyptern mit 1500 Kameelen. Früh morgens am 14. d. verbrannten die Engländer ihre nicht transportablen Vorräte und traten den Rückzug an.

Die letzten Zweifel über das Geschick Gordons werden durch dessen Boten George verdrängt, welcher noch folgende Details meldet: Gordon wollte, als er den Aufruhr wahrnahm, in ein Magazin des katholischen Missionshauses eilen, allein die Araber hatten schon dieses Haus besetzt. Gordon eilte zurück und wurde auf dem Wege getödtet. Die Araber tödteten alle Weißen und warfen die Toten in den Nil. Gordon sah sein Los vorher und schrieb eine Menge von Abschiedsbriefen, welche George mitbrachte. An Wilson schrieb Gordon, er hoffe, die Engländer werden zum Entzage kommen, allein er fürchte, es werde zu spät sein. — Der mehrfach erwähnte Augenzeuge, der Kawah Ibrahim Vays, berichtet, daß mit Ausnahme des Angriffs auf Gordon und seine Begleiter kein Kampf weiter stattfand. Weiber und Kinder wurden nicht getödtet. Wer von den Eingeborenen sich ergab und seine Wertgegenstände abliefern konnte, wurde von dannen ziehen. Die Europäer aber, darunter viele Griechen, die im Arsenal arbeiteten, wurden niedergemetzelt, nur der griechische Konsul und ein europäischer Arzt blieben verschont. Der Mahdi hielt erst am dritten Tage nach der Einnahme seinen Einzug.

#### Amerika.

Der älteste jetzt lebende Mensch auf der ganzen Erde dürfte — wenn der in Chicago erscheinende „Westen“ recht berichtet ist — John Long sein, der im Jahre 1739 geboren, also jetzt über 145 Jahre alt ist. Was aber dem Leben dieses modernen Methusalems einen ganz eigenen abenteuerlichen Reiz verleiht, das ist der Umstand, daß derselbe 125 Jahre seines Lebens in der Sklaverei zugebracht hat. Jetzt wird der Greis in einem öffentlichen Museum in Chicago als ethnologisches Wunder angestaunt.

#### Handel & Verkehr.

Heilbronn, 20. Febr. (Vedermarkt.) Das Geschäft nahm im allgemeinen einen ruhigen Verlauf bei einer durch das große Angebot etwas gedrückten Stimmung, so daß ein nicht unbedeutendes Quantum zurückgenommen wurde. Wild- oberleder in guter leichter Ware wurde zu hohen Preisen rasch vergriffen, schwerere Sorten im Vergleich zum letzten Markte etwas weicher. Schmalleder war sehr knapp und wurden selbst mittlere Sorten zu hohen Preisen verkauft. Das wenig zugeführte Sohlleder hat sich gut behauptet, auch von Zeugleder war nicht viel am Markte. Kalbleder bei schwacher Zufuhr ohne wesentliche Veränderung.

#### Ein moderner Don Carlos.

(Fortsetzung.)

Man sprach von Capri, auch Wulsen hatte vor einigen Jahren längere Zeit auf diesem reizenden Eiland gewohnt. „Eine der schönsten Erinnerungen von dort ist für mich eine Meerfahrt,“ sagte Herbert. „Es war eine fast schwüle Mondnacht und das Meer von einem so hellen tiefen Blau. Wir waren nur unser vier in der Gondel, ein deutscher Literat, eine italienische Sängerin, meine Wenigkeit und der Ruderer. Die Sängerin sang das stabat mater von Pergolesi. Es war zauberhaft, wie diese weichen, langgezogenen Töne über die weite, endlose Wasserfläche dahinzogen. Ach, und damals konnte ich noch träumen,“ schloß er mit einem tiefen Atemzug.

„Run und kannst Du das jetzt nicht mehr?“ fragte Wulsen.

„Man verlernt das sehr bald in diesem kühlen Lande,“ erwiderte Herbert.

„Und doch nennt man uns Deutsche Träumer!“ Herbert.

„Ja, und das ist unser Verhängnis, daß wir die schönsten Jahre, wo wir handeln, in voller Jugendkraft Großes schaffen sollten, in der Regel verträumen! Rüttelt uns dann das unerbittliche Schicksal auf aus diesen Träumen, dann scheint uns die Wirklichkeit rau. Welt und Menschen widern uns an. Pessimismus, Weltschmerz, schließlich Selbstmord, das sind die Folgen solcher Träume.“

„Doch wohl nur bei denen, welchen der innere sittliche Halt fehlt,“ sagte Wulsen ernst, „und wenn Du geträumt hast, so hast Du doch auch Großes zu schaffen vermocht, Dein Marmorbild, das Du uns gesandt, ist ein ächtes Kunstwerk.“

„Ja, Herbert, es ist wunderschön, irgend etwas Liebes muß Dich dazu begeistert haben,“ sagte Editha.

„Du hast recht, Lante Editha, irgend etwas Liebes,“ sagte Herbert langsam und mit Nachdruck.

„Eine Italienerin aber war es nicht? nicht wahr?“ fragte Wulsen.

„Nein, ein deutsches Kind! Der Wind blies kalt im rauhen Norden, da sah ich sie zum ersten Mal. Alles war in Frost erstarrt, Schnee und Eis,

wohin die  
so frühling  
Er  
sabeth he  
überzog.  
„N  
Schlittschu  
„Ja  
Eis und  
ich glaube  
schon un  
verwand  
„W  
ich nicht  
„Z  
noch nicht  
Ei  
Zeit, die  
der Stim  
geleitete  
„N  
befangen.  
„E  
Zimmer,  
„Z  
sich groß  
uns Mär  
biefelben  
erster.  
sprudelnd  
Ei  
dazu geh  
„U  
den wir  
Herbert  
und in  
Gesang  
M

St  
Bestellu  
Die G  
Futterba  
lichte G  
Betriebs  
großen  
hat sich  
in dieser  
wickelte  
Kreisen  
so sehr f  
kurzen G  
Vorläufe  
sendste  
da die  
Samen  
werden  
beschaffen  
einen so  
der k  
unter de  
große B  
doch n  
Verbreit  
Anschaff  
eins-Mi  
wieder n  
lich sein  
schristlic  
Sam  
bei dem  
amtstier  
hen.  
Jeder  
Besteller  
des G  
mit 5 t  
Dah  
kräftige  
um den  
auf N  
Nicht  
Mitglied  
Teil ne

schick Gordons  
drängt, wel-  
Gordon wollte,  
Magazin des  
in die Araber  
Gordon eile zu-  
Die Araber  
Toten in den  
schrieb eine  
George mit-  
er hoffe, die  
en, allein er  
er mehrfach er-  
Jim Bays, be-  
s auf Gordon  
iter stattfand.  
ter. Wer von  
der Wertjachen  
ziehen. Die  
en, die im Ar-  
gelt, nur der  
r Arzt blieben  
ritten Tage

wohin die Augen blickten, ach, und die Herzen doch so frühlingwarm!"  
Er verstummte plötzlich, sein Blick flog zu Elisabeth herüber, deren Antlitz eine flammende Rote überzog.  
"Nun, bitte, erzähle doch weiter, Ihr Liebes wohl Schlittschuh?" forschte Editha neugierig.  
"Ja, wir liefen Schlittschuh, dann brach das Eis und das Wasser war so bitter kalt! Und sie — ich glaube, etwas von der Eiseskälte hatte sich damals schon um ihr junges Herz gelegt, ich fand sie sehr verwandelt, als ich sie später wieder sah."  
"Wie seltsam Du sprichst, Herbert, daraus werde ich nicht klug," sagte Editha.  
"Ist auch nicht nötig, Tantschen, ich bin selbst noch nicht daraus klug geworden."  
Elisabeth erhob sich. "Ich glaube, es ist Zeit, die Tafel zu beendigen," sagte sie mit vibrierender Stimme. Wulfen bot ihr galant den Arm und geleitete sie in ihr Zimmer.  
"Nun, wie gefällt Dir Herbert?" fragte er unbefangen. "Ein interessanter Mann, nicht wahr?"  
"Er gleicht kaum noch dem Bilde auf Deinem Zimmer," sagte Elisabeth sinnend.  
"Ja, Kind, er steht jetzt in den Jahren, wo sich große Wandlungen innerlich und äußerlich mit uns Männern vollziehen. Für Herbert scheinen mir dieselben nur vorteilhaft gewesen zu sein. Er ist ernster, gefesteter, früher war er von einer fast übersprudelnden Heiterkeit."  
Elisabeth sagte sich trübe, daß wohl keine Jahre dazu gehört hätten, diese Wandlungen hervorzubringen.  
"Uebrigens und das freut mich für Dich, werden wir bald etwas mehr Geselligkeit hier haben; Herbert hat viel Bekanntschaften in der Nachbarschaft und in D. Auch wirst Du viel Freude an seinem Gesang haben."  
Mit einem herzlichen Kuß verabschiedete er sich

von der jungen Frau und diese atmete auf, als sie allein war.  
Elisabeth liebte ein klares Denken, doch heute in dieser stillen Nachmittagsstunde war ihr Denken wirr und unklar. Herberts blaßes Bild stand an Klagen vor ihr. Ach, sollte denn das Opfer, das sie Mutter und Schwester gebracht, nun jetzt zu einer Schuld werden? O warum dieses Wiedersehen, jetzt, wo eine tiefere Reigung für Wulfen allmählig in ihrem Herzen Wurzel fassen wollte? Die Tage, wo sie die Bekanntschaft Herberts gemacht, traten wieder einmal klar und deutlich vor ihre Seele. Sie sah sich wieder in dem dunkelgrünen Winterkostüm über die Eisesfläche des kleinen Sees in H., wo sie zum Besuch bei einer Freundin war, dahinfliegen, voll Jugendlust und Uebermut und ihr zur Seite Herbert, die Pelzmütze auf dem lockigen Haar, die ihn so gut klebete. Fritz Müller hatte er sich damals genannt, der häßlichen Cousinen wegen, wie er ihr heute gesagt. Und an einem milden Februartage war das Eis gebrochen und sie war in dem schlammigen Seewasser verunglückt; Herbert war ihr sofort nachgesprungen, halb ohnmächtig hatte er sie unter dem Eise hervorgezogen und dann an das Ufer getragen — und halb wie im Traum hatte sie es gefühlt, wie er einen scheuen Kuß auf ihre Stirn gedrückt. Dann war sie sogleich in eine Droschke gepackt worden und mit Tony, ihrer Freundin, und Herbert der Stadt zugefahren. Wie sie sich jeder Einzelheit dieses Tages heute erinnerte, sogar noch einzelner lustigen Bemerkungen, die Tony auf der Fahrt gemacht, worüber sie so herzlich lachen lassen mußten, so daß der Unglücksfall schließlich noch ganz heiter geendet.  
Einige Tage darauf war sie nach ihrer Heimat zurückgekehrt, ohne Herbert noch einmal gesehen zu haben. Und nun dieses Wiederfinden, so ganz anders, wie es sie wohl damals geträumt, und die Art und Weise, wie er ihr bezaunet, nachdem er er-

fahren, daß sie die zweite Frau seines Vaters sei, diese Anspielungen auf die Vergangenheit heute bei Tische. Großer Gott, wie sollte das Alles enden! Würden sie je Beide den rechten Ton zu einander finden? Sie stützte den Kopf und schaute mit trübem Blicken hinaus in die Regenslandschaft. Drüben im Salon wurden jetzt einzelne Akkorde auf dem Flügel angeschlagen und nun klangen Schumann'sche Lieder zu ihr herüber, voll Trauer und heißer Leidenschaft. Sie tauchte mit angehaltenem Atem, ihre Wangen röteten sich und als die letzten Akkorde verhallten, da brachen bittere Thränen aus ihren Augen.  
Es redet trunken die Ferne wie von künftigen großen Glück, hatte Herbert gesungen und wie in weiter Ferne sah sie es leuchten, das hohe Glück, das nun für sie verloren war.  
(Fortsetzung folgt.)

**Allerlei.**

— Eine elektrische Haarbürste hat ein Bewohner von Philadelphia, Namens Haarbach, soeben in den Handel gebracht. Diese Bürste unterscheidet sich von den bisherigen darin, daß die Rückseite eine kleine elektrische Batterie trägt, welche in Thätigkeit tritt, sobald man die Bürste nimmt, und damit durch die Metallborsten einen elektrischen Strom entleitet. Der Erfinder rühmt seiner Waare natürlich alle möglichen guten Eigenschaften nach. Sie soll Neuralgie, Kopfschmerzen, Kopfschmerzkrankheiten, Rheumatismus und wer weiß noch was Anderes heilen. Wir haben nichts dagegen.

**Braunschweiger 20 Uhr. Loose.** Die nächste Ziehung dieser Loose findet am 1. März statt. Wegen des Kurso-rucks von ca. **Mk. 30.** — pr. Stück bei der Auslosung mit der Rote übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13**, die Versicherung für eine Prämie von **25 Pf. pro Stk.**

Braunwollener Rehafter Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der W. B. Haller'schen Buchhandlung in Nagold.

**Nagold.**  
**Landwirtschaftlicher Bezirks-Verein.**

**Bestellung von Grasamen betr.**  
Die Erkenntnis, daß der künstliche Futterbau die sicherste und unentbehrlichste Grundlage des landwirtschaftl. Betriebs auf dem Schwarzwald für den großen wie für den kleinen Besitzer ist, hat sich durch die seit einigen Jahren in dieser Richtung ununterbrochen entwickelte Vereins-Thätigkeit in allen Kreisen unserer bäuerlichen Landwirte so sehr festgesetzt, daß es nur noch einer kurzen Erinnerung bedarf, um die guten Vorsätze wieder zu wecken. Die passendste Zeit hierzu naht eben jetzt wieder, da die Bestellungen auf den nötigen Samen vom Vereine wieder gesammelt werden sollen, um denselben rechtzeitig beschaffen zu können. Da der Verein einen so hohen Wert darauf legt, daß der künstliche Futterbau, obwohl er unter den Vereins-Mitgliedern eine sehr große Zahl von treuen Anhängern zählt, doch noch eine immer ausgedehntere Verbreitung finde, wird zur billigeren Anschaffung guten Samens für die Vereins-Mitglieder der Verein auch heuer wieder mit einem Vereinsbeitrag behilflich sein und sind die Anmeldungen schriftlich spätestens bis

**Samstag den 7. März d. J.** bei dem Vereins-Sekretär, Hrn. Oberamtsstierarzt Wallraff hier, einzureichen.

Jeder Bestellung sind die Namen der Besteller beizufügen und muß die Zahl des Gewichts des bestellten Samens mit 5 teilbar sein.

Daß der Samen nur in reine und kräftige Felder ausgefät werden darf, um den Erfolg zu sichern, wird wieder aufs Neue ins Gedächtnis gerufen.

**Nichtmitglieder** können an dem den Mitgliedern zukommenden Vorteil nur Teil nehmen, wenn sie sich zum Ein-

**Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.**

tritt in den Verein anmelden und auf wenigstens 3 Jahre verpflichten.

Der Bezug von Samen durch Mitglieder, um ihn an Nichtmitglieder abzutreten, wird als unredliche Handlungsweise verfolgt.

Den 17. Februar 1885.  
Vereins-Vorstand:  
Güntner.

**Entmündigung.**

Durch amtsgerichtlichen Beschluß vom 17. Febr. 1885 ist der 45 Jahre alte, verheiratete Schuhmacher

**Jakob Dengler in Sulz,**  
Oberamts Nagold,  
wegen Verschwendung entmündigt worden.

Den 18. Februar 1885.  
Hilfsrichter Burger.

**Brennholz-Verkauf.**

Am Freitag den 27. Februar, vormitt. 10 Uhr, im Hirsch zu Grömbach aus Edelwies, Abt. 8, Leimengrube 9, Taubenteich 24 und Altgehäus 48: 208 Nm. buch und 378 Nm. Nadelholz-Scheiter, Prügel u. Anbruch, 22 Nm. buch. u. tannene Reisprügel, sowie 838 Nm. buch. u. Nadelholzreisig.

**Holz-Verkauf.**

Donnerstag den 26. Februar, vormitt. 9 1/2 Uhr, aus dem Staatswald Gaisburg, Abt. 6 und 8: 9 Eichen III. und IV. Kl. mit zus. 5 Fm., 20 Hopsenstangen I. und II. Kl., 1 Nm. eich. Spaltholz, 20 dto. Scheiter und Prügel, 2 Nm. birf. Scheiter und Prügel, 77 Nm. Nadelh.-Scheiter, 47 dto. Prügel und Anbruch, 1500 St. eichene, 1200 St.

gemischte, 4850 St. stäbige Nadelholz- und 1100 St. gebundene Buchwellen, sowie Schlagraum. Zusammenkunft bei der Blockhütte. Abnuhr gänzlich.

**Eichen- & Brennholz-Verkauf.**

Samstag den 28. Februar, vormittags 9 Uhr, aus Bettenberg u. Altwald, Abt. 8, Vogelsana, 1 Eiche II., 6 dto. III. u. 43 dto. IV. Klasse mit zus. 23 Fm., 13 Nm. eichene Scheiter und Prügel 830 St. eich. u. gemischte Wellen gebunden, sowie ungebundenes Nadelreis in Walden, tot 3350 zu Wellen. Zusammenkunft an den Wieien beim Staatswald Bettenberg (Mahnwärtershaus).

**Gemeinde Mötzingen, Oberamts Herrenberg, Nadelstammholz-Verkauf**

am Mittwoch den 25. Februar im Gemeindegewald Jettinger Teich und hintere Kleeplatte: 174 Stück Langholz II., III., IV. und V. Klasse, 101 bu dwea Kottannen, worunter 70 Gerüststangen und weitere 20 Stück Bauholz V. Klasse, welche sämtlich zu Drahtanlagen für Hopfengärten sich eignen Das Stammholz kommt Stück für Stück zum Ausbot.

Zusammenkunft morgens 9 Uhr in Mötzingen beim Rathause und Beginn um 9 1/2 Uhr im Jettinger Teich. Auszüge liefert auf rechtzeitiges Verlangen die Gemeindepflege.

**Stadtgemeinde Nagold, Brennholz-Verkauf**

am Donnerstag den 26. Februar im Distrikt Stillberg

Abt. oberer Dreispitz:  
5 Nm. eichene Schtr. u. Prgl.;  
4 Nm. buchene  
200 Nm. Nadelholz-Schtr. u. Prgl.,  
30 Nm. tannenes Stockholz,  
3000 Nadelholz- und 70 buchene Wellen,  
5 Loose Schlagraum.  
Abfuhr sehr günstig.  
Zusammenkunft morgens 9 Uhr auf der Freudenstädter Straße bei der Lehmgrube. Gemeinderat.

**Schietingen, Lang- und Klobholz-Verkauf.**

Am Montag den 2. März, d. J., von vormittags 9 Uhr an, wird verkauft:  
A) Langholz:  
I. Kl. 4,87 Fm., II. Kl. 11,70 Fm., III. Kl. 17,48 Fm., IV. Kl. 8,65 Fm., V. Kl. 5,25 Fm.;  
B) Klobholz:  
I. Kl. 18,66 Fm., II. Kl. 19,75 Fm., III. Kl. 53,84 Fm.

Zusammenkunft im Ort, Abfuhr günstig. Schultheißenamt.

**Mötzingen, Langholz-Verkauf.**

Am Mittwoch den 26. d. M. anschließend an den Verkauf im Gemeindegewald verkauft 28 Stück Langholz II., III. und IV. Kl. mit 22 Festm.  
E. Schöttle.



Unterjettingen.  
**Lang- und Werkholz-  
Verkauf.**



Die hiesige  
Gemeinde ver-  
kauft am 26.  
Februar ds.  
J., von morgens  
8 Uhr anfangend:

- 1) Schlag Kurzenmark:
    - a) 100 St. Säg- und Bauholz von 70 abwärts,
    - b) 100 St. mittleres und schwächeres Bauholz.
  - 2) Schlag Brönslesberg:
    - a) 10 St. Säg- u. Bauholz,
    - b) 50 St. mittleres und schwächeres Bauholz,
    - c) 300 St. schöne, stärkere Drahtstangen,
    - d) 100 St. schwächere Draht- und Gwehrstangen und
    - e) 200 St. Hopfenstangen.
- Sodann Schlag Rehrhan.
- a) 300 St. birchene B-guerstangen und Leiterbäume,
  - b) 500 St. birchene Kasse und
  - c) 2 An. aspene Prügelsch.
- Liebhaber hiezu werden mit dem Bemerkten eingeladen, daß der Verkauf von morgens 8-12 Uhr fortgesetzt wird, sodann eine Pause von 2 Stunden eintritt und dann von 2 Uhr an fortgesetzt und im Schlag Rehrhan beendigt wird.

Den 20. Februar 1885.  
Waldmeisteramt.  
Reischler.

Oberjettingen,  
Oberamts Herrenberg.

**Holz-Verkauf**



Freitag den 27.  
Februar d. J.,  
vormittags 10  
Uhr, werden aus  
dem Gemeinde-  
wald Lehleshan

- an der Ragolderstraße Abt. 12:
- 3 St. Rabellangholz III. Kl. mit 3 Fm.,
  - 296 St. ditto IV. Kl. mit 132 Fm.,
  - 23 St. ditto V. Kl. mit 5 Fm.,
  - 14 St. forchene Klöße I. Kl. mit 7 Fm.,
  - 6 St. ditto II. Kl. mit 3 Fm.,
  - 14 St. ditto III. Kl. mit 6 Fm.,
  - 170 St. schöne Drahtanlagstangen.
- Die Zusammenkunft ist im Schlag.  
Waldmeisteramt.  
Kenz.

Wenden.

**Brennholzverkauf.**



Am  
Samstag  
den 28. Febr.  
1885,  
morgens 9 Uhr,  
verkauft die hie-  
sige Stiftungsvflege 96 Raumtr. Prä-  
gelholz und 370 m Reis, wozu Lieb-  
haber eingeladen werden.

Zusammenkunft auf der Höhe.  
Stiftungsdeat.

Wildberg.

**Empfehlung.**

Der Unterzeichnete empfiehlt dem  
hiesigen und auswärtigen Publikum  
alle Sorten Mehl, sowie auch Sup-  
penmais, Weichformmehl, Futtermehl,  
Kleie und Mühlstaub zu billigen  
Preisen.

Job. Weif, jun.

Ragold.

**Liederkranz.**



Mittwoch den 25. Febr.,  
abends 8 Uhr,  
**Plenarversammlung**  
im Vereinslokal (Saut-  
ter'scher Saal),  
Tagesordnung:  
Rechenschaftsbericht,  
Wahl des Vorstandes und des Aus-  
schusses,

wozu die verehrl. Ehrenmitglieder  
freundlichst eingeladen werden.  
Der Ausschuß.

Altensteig.

**Bau-Akkord.**

Nachstehende Arbeiten zur Erbauung  
einer neuen Kindenschule beabsichtige  
ich im Submissionswege zu vergeben:

1. Grabarbeit mit 171 M 26 J.
2. Maurerarbeit mit 2207 M — J.
3. Zimmerarbeit mit 4222 M 02 J.
4. Schlosserarbeit mit 96 M 05 J.
5. Schmiedarbeit mit 101 M — J.

Plan, Ueberschlag und Bedingungen  
können bei mir eingesehen werden.

Schriftlich versiegelte Offerte mit der  
Aufschrift „Offert auf Schulerbau“ sind  
längstens bis

**Samstag den 28. Febr.,  
mittags 2 Uhr,**

bei mir einzureichen, zu welcher Zeit  
die Eröffnung derselben stattfindet, der  
die Submittenten anwohnen können.

Wir unbekannte Handwerksleute ha-  
ben ihren Offerten amtlich beglaubigte  
Bermögens- und Fähigkeitszeugnisse  
beizulegen.

Chr. Beck,  
z. Anker.

Ragold.



**Kind-  
wagen,**  
sowie Träg-  
rige Sit-  
wagen, wo-  
bei ältere an-  
gekauft oder  
eingetauscht  
werden, em-  
pfeht in großer Auswahl  
Sattler Hartmann.

No. 34 C.

Seine  
**Tapetenmusterkarte**

mit den neuesten Dessins empfiehlt zur  
gestl. Einsichtnahme, wobei er das Ta-  
pezieren selbst besorgt, empfiehlt  
der Obige.

Ragold.



Ein kräftiges, solides  
**Dienstmädchen,**

nicht unter 20 Jahren, das  
gut bürgerlich kochen kann,  
findet gegen hohen Lohn bis Georgii  
eine Stelle durch die  
Expd. d. Bl.

Ragold.

**Holl. Sardellen,  
Franz. Kapern,  
Sardinen in Oel,  
marinierte Rollmops,  
Delicatessharinge**  
in Tomate-Sauce und in Senf-Sauce.  
**Holl. Edamerkäse,  
Glerner Kräuterkäs und  
feinsten Rahmkäs**  
empfiehlt  
Carl Pflohm.

Zselshausen.

**Hochzeits-Einladung.**

Zur Feier der ehelichen Verbindung meiner Tochter **Christiane**  
mit **Hermann Scholder**, Delonon, Sohn des † J. A. Scholder,  
Kaufmanns in Ragold, ladet Freunde und Bekannte auf  
**Donnerstag den 26. und Freitag den 27. Februar**  
in mein Gasthaus zum „Lamm“ hier freundlichst ein  
Jakob Baumann.

Ragold.

Am Dienstag den 24. Febr. (Mat-  
thiasfeiertag)



bei  
**G. Stodinger,**  
z. goldenen Adler.  
Kohrdorf.

**Ca. 1400 Mark**

Pflegschaftsgeld hat gegen gesetzliche  
Sicherheit sofort auszuleihen  
Tobias Gauß.

**Zahntechniker**

**Schlotterbed**

ist am Mittwoch den 25. Febr. im  
Gasthof z. badischen Hof (Thudium)  
in „Calw“ zu sprechen.  
Einsetzen künstlicher Zähne, Zahn-  
operationen, Plombieren u. c.

Kohrdorf.

Einen zum Schlachten tauglichen



**Farren**

setzt dem Verkauf aus  
J. Bübler.

F. N. 23. Februar.

Ragold.

**Für Tuchmacher etc.**

haben wir nunmehr ein leichtes, aber  
äußerst zähes

**Rollenpapppapier**

auf Lager genommen und empfehlen  
solches wie auch Packpapier in Bogen  
in verschiedener Größe.  
G. W. Jaiser'schen Buch.

**Frucht-Preise:**

Ragold, den 21. Februar 1885.

	M	S	M	S	M	S
Reiner Dinkel . . .	6 70	6 40	6 30			
Kernen . . .	9 10	8 98	8 90			
Haber . . .	7 45	7 33	7 20			
Gerste . . .	8 60	8 45	8 40			
Mühlfrucht . . .	—	7 90	—			
Bohnen . . .	7 50	7 38	7 —			
Weizen . . .	9 —	8 96	8 70			
Roggen . . .	—	8 50	—			
Erbsen . . .	—	11 —	—			
Linsen . . .	—	12 —	—			
Linsen-Gerste . . .	—	7 60	—			
Roggen-Weizen . . .	—	9 —	—			

Frankfurter Goldkurs vom 19. Febr. 1885.

20 Frankenstücke . . .	16	16-20	4
Englische Sovereigns . . .	20	40-44	„
Russische Imperiales . . .	16	71-76	„
Dufaten . . .	9	51-56	„
Dollars in Gold . . .	4	17-21	„

**Gestorben:**

Den 20. Febr.: Karl Vogel, led.,  
gewesener Eisenbahnkondukteur, gebür-  
tig aus Weithelm (Rirchheim), 44 J.

Hiezu eine Beilage des  
Carl Henzler Sohn  
in Altensteig.

**9 Tage.**



Mit den neuen Schnell dampfern des  
**Norddeutschen Lloyd**  
kann man die Reise  
von **Bremen nach Amerika**

**in 9 Tagen**

machen. Näheres bei den  
**Haupt-Agenten**  
**Johns. Rominger,**  
**Stuttgart,**

und dessen Agenten:  
**Gottlob Schmid** in Ragold, **John**  
**G. Keller** in Altensteig, **Ernst**  
**Schall** a. Markt in Calw.

Kohrdorf bei Altensteig.

Einen soliden tüchtigen  
**Dienstknecht**

sucht zum sofortigen Eintritt  
**G. Frösner, Gutsbesitzer.**

**Eröllenshof, Station Wildberg.**  
Eine

**Erstlingskuh**  
mit Kalb, sowie  
**Weidenstecklinge**  
(franz. Hausweide) setzt dem Verkauf aus  
Link.

Ragold.

**Dienstag & Mittwoch** schenkt  
**vorzügliches**

**Doppelbier**

aus  
**Harr, z. Traube.**

**Unterchwandorf.**  
**Fahnen-Verkauf.**

Aus der Verlassenschaftsmasse des  
am 19. d. M. gestorbenen Lammwirts  
Raier wird am **Mittwoch den 25.**  
Febr., nachm. 1 Uhr, verkauft: 1 Kuh,  
1 Kalbel und 2 Päu-  
ferschweine, gegen bare  
Bezahlung.  
Waisengericht.

Ragold.

In der G. W. Jaiser'schen Buch.

ist zu haben:  
**Wörterverzeichnis für die**  
**deutsche Rechtschreibung.** Se-  
paratabdruck aus der amtl. Ausgabe  
von Regeln und Wörterverzeichnis.